

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Österreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich Fr. 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (Rhodant). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsorte für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzuliefern, und zwar erstere spätestens bis jedem Mittwoch mittags.

Vaduz, Freitag

Nr. 12.

den 22. März 1907.

Amthlicher Teil.

Kundmachung.

Laut Mitteilung der k. k. Post- und Telegraphendirektion Innsbruck wird am 16. März 1907 der Telephonverkehr zwischen Vaduz, Schaan, Triesen, Balzers und Mendeln in Liechtenstein einerseits und den Telephonstellen in Augsburg, Füssen, Immenstadt, Kaufbeuren, Memmingen, Kempten, Gindenberg, Memmingen, Kesselwang, Pfaffermühle, Pfonten-Neub-Stetnach, Unterjoch, Wertach, Obergünzburg, Oberstdorf, Sonthofen und Inngolstadt, München, Ismaning, Pasing und Planegg andererseits aufgenommen.

Die Gebühren für gewöhnliche Gespräche von den genannten hierländigen Telephonstellen nach Augsburg, Kaufbeuren, Inngolstadt, München, Ismaning, Pasing und Planegg sind mit je K 2.40 und nach den anderen obenbezeichneten Orten mit je K 1.20 festgesetzt worden.

Städtliche Regierung.

Vaduz, am 14. März 1907.

gez. v. In der Maur.

Nichtamtlicher Teil.

Vaterland.

Telephonverkehr. Der Landtag hat in der vorjährigen Session an die k. k. Regierung das Ersuchen gestellt, sich bei der k. k. Postdirektion für eine Erweiterung des Telephonverkehrs nach dem Auslande zu verwenden, was die k. k. Regierung bereitwilligst zugesagt hat. Wie nunmehr aus der in unserm heutigen Blatte abgedruckten amtlichen Kundmachung ersichtlich ist, ist die k. k. Postverwaltung einem Teil dieser Wünsche entgegen gekommen. Nach unsern Informationen besteht die Hoffnung, daß auch jener Teil der Wünsche, der sich auf Einführung von Sprechrelationen zwischen liechtensteinischen und württembergischen bzw. badischen Telephonstellen bezieht, in absehbarer Zeit der Verwirklichung entgegen geführt werden wird.

Todesfall. Dieser Tage starb in Feldkirch ganz unerwartet der bekannte Advokat Dr. Chr. Wimmer an einer akut aufgetretenen Gehirnhautentzündung. Der Verbliebene war ein Schwager des Buchhändlers Unterberger, galt als ein

tüchtiger Rechtsanwalt und hatte auch in Liechtenstein eine beträchtliche Klientel.

Todesfall. (Eingef.) In Zürich starb letzte Woche, nach kurzer schwerer Krankheit, Herr Professor Dr. Rebstein vom eidg. Polytechnikum. Die Wissenschaft verliert in ihm einen bedeutenden Gelehrten. Liechtenstein wird dem Verstorbenen, der ein großer Freund und regelmäßiger Besucher der liechtensteinischen Alpen war, ein freundliches Andenken bewahren.

Rüfenbau. Die Gemeinde Vaduz hat schon länger beabsichtigt, an der linken Seite der Mühleholzgrube einen Damm zum Schutze der betreffenden Grundstücke aufzuführen. Hierüber fand vor einiger Zeit ein behördlicher Augenschein statt, nach dessen Vornahme die Profile zu dem projektierten Damm aufgestellt wurden. Nun sind nachträglich vonsette der Bewohner von Mühleholz, die es am liebsten sehen würden, wenn dieser für Vaduz notwendige Schutzdamm nicht gebaut würde, Einwendungen gegen letztern erhoben worden, worüber ein neuerlicher behördlicher Augenschein vorgenommen worden ist. In Vaduz ist man allgemein der Ansicht, daß dasjenige, was dem einen recht ist, dem andern billig wäre. Wenn daher die Anwesen und Grundstücke in Mühleholz durch einen Rüsedamm mit Recht geschützt wurden, warum sollte ein solcher Schutz nicht auch den Vaduzer Grundstücken zu teil werden können?

Vaduz. Am Sonntag den 17. März hielt der liechtenst. Viehversicherungsverein im Kirchthalerjaale zu Vaduz unter zahlreicher Beteiligung seine Generalversammlung ab. Die Rechnung über das Sommersemester 1906 wurde zur Kenntnis genommen und genehmigt.

Wir lassen in Nachstehendem einen Auszug derselben folgen:

	K	h	K	h
Rechnungsrest v. I. Semester 1906			29423.35	
Neue Empfänge:				
Zins von den angelegten Kapitalen des Reservefonds vom 1. Juli bis 31. Dezember 1906			547.58	
An Prämien, Beitritts- und Schreibegebühren			13374.12	
Summe der Empfänge			43345.05	

	K	h	K
Ausgaben:			
Laut Ausweis auf 89 Schadenfälle.			
Bereitsmitglieder:			
An 12 in Balzers	2428.18		
" 17 " Triesen	3872.14		
" 23 " Triesenberg	3821.80		
" 9 " Vaduz	2038.60		
" 10 " Schaan	1880.33		
" 2 " Blaken	538.24		
" 1 " Gamprin	136.74		
" 5 " Eschen	881.10		
" 8 " Ruggell	1831.22		
" 2 " Schellenberg	271.74	17700.09	
An Verwaltungskosten zc. zc.			1140.88
Summe der Ausgaben			18840.47
Abfluß:			
Dem Empfange per entgegengehalten die Ausgaben per			43345.05
bleibt ein Aktivbestand als Reservefond von			24504.58
Der Verein zählt derzeit 744 Mitglieder, gegen 736 im Vorjahre, hat daher einen Zuwachs von 8 Mitgliedern.			
Versichert waren im II. Semester 1906:			
2182 Stück Großvieh im Schätzungswert von K 1,097,550.—			
1847 Stück Jungvieh im Schätzungswert von „ 475,250.—			
zusf. 4029 Stücke im Gesamt-Schätzungswert von K 1,572,800.—			
Der Rechnungsabluß stellt der wirklichen Einnahme von Prämienzahlungen n. s. w. per: K 13,374.12			
samt den Zinsen aus dem Reservefond per			547.58
zusammen K 13,921.70			
gegenüber eine Ausgabensumme von „ 18,840.47			
Die Ausgaben stellen sich demnach um annähernd 5000 K höher als die wirklichen Einnahmen.			
Dieser ungünstige Kassastand erklärt sich einerseits in den, trotz des gesundheitslich günstigen Verlaufes der Alpzeit, im darauffolgenden Herbst und Vorwinter vorgekommenen zahlreichen und schweren Schadenfällen, andererseits in der während der letzten zwei Semester auf ² / ₁₀ % des Schätzungswertes reduzierten Prämienzahlung			

Reiserrinnerungen und Erlebnisse einiger Liechtensteiner.

(Erzählt von Elias Wilt.)
(Fortsetzung.)

Der nächste Morgen brachte uns nach Duzemburg, die einzige Stadt, die wir Gelegenheit hatten, ein wenig anzusehen. Zu den Großstädten zählt Duzemburg wohl nicht, wohl aber zu den Städten hohen Alters, wenigstens macht es diesen Eindruck, soweit wirs gesehen. Gegen Mittag kamen wir in Arlon an, an der belgischen Grenze. Wieder Aufenthalt, wieder Umsteigen, das ist eben das Umständliche und Unbequeme auf solcher Reise! Wer eine Amerika-reise antritt, muß sich auf viele Unannehmlichkeiten gefaßt machen. Durch Belgien hinunter fällt das Terrain beständig, je näher dem Meere, je mehr nimmt die Gegend den Charakter des Flachlandes an. Bis Namur gestaltet sie sich ziemlich unfreundlich; von hier weg gewinnt sie wieder ein schöneres Ansehen. Sachende Fluren, grüne Auen, ab und zu von Wäldern durchzogen, treten an Stelle von Moor und Gestrüpp. Eine

Menge Viehherden grasen in dem saftigen Grün. Mit Windekelte fuhren wir dahin. Die Belgier verstehen das Fahren noch besser wie die Deutschen. Kurz vor 4 Uhr verließen große Gärtnereien und eine Menge Treibhäuser rings um uns die Nähe einer großen Stadt; wenige Minuten später bläkten wir auf ein ungeheures Häusermeer hinab — Brüssel. „Umsteigen,“ diesmal ohne Aufenthalt. Um 6 Ur waren wir in Antwerpen. Wir waren für das Hotel Duzemburg angemeldet und wurden am Bahnhof in Empfang genommen. Die Abendstunden benutzten wir noch zu einem Spaziergang durch die Stadt. Andern Morgens wurden wir an den Kat gefahren, dorthin wo es heißt: „Red Star Line.“ Antwerpen trägt schon sehr amerikanisches Gepräge. Wer schon amerikanische Städte gesehen hat, würde kaum einen bemerkenswerten Unterschied herausfinden, höchstens daß Antwerpen die Wolkenkratzer fehlen. Nach der ärztlichen Visite begann die Einschiffung, sie dauerte bis Mittag. Ueber zweitausend Passagiere stiegen an Bord. Eine tausendköpfige Menschenmenge hatte sich inzwischen am Kat eingefunden, Lächer

schwendend und uns ihre Abschiedsgrüße zurücksendend, während eine Musikkapelle ihre ergreifenden Weisen spielte. Der „Baderland“ hatte die Flagge aufgezo-gen, lustig wehte sie an der Mastspitze. Die Seele wurden gelöst, die Verbindungsbrücken eingezogen, langsam quersett sich der „Baderland“ vom Strande ab, seinen Kurs ins Meer hinaus nehmend. So leb denn wohl Europa! Lange noch standen wir an Deck und schauten hinüber ans Band, bis die Entfernung nurmehr verschwommene Umrisse erkennen ließ. Ein stattlicher Dampfer, der „Baderland“, von 276 Meter Länge, 18,20 Meter Breite und über 12,000 Tonnen Tragkraft. Die über Deck erbauten Salons für Kajütenpassagiere scheiden dieses in Hinter- und Vorderdeck, die Verbindung findet durch die Unterräume statt. Mämlige Passagiere, ledige oder solche, die keine Familie mit sich führten, waren im hintern Teil untergebracht. Das Zwischendeck ist doppelt, in übereinander liegenden Räumen erbaut. Zwei mächtige Kamme bliesen ihre Rauchwolken über die Fluten hin, 12 Rettungsboote sind über Deck befestigt. Um Mitternacht liefen wir Dover an,

wodurch sich ein Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben ergab, welches die heutige Unterbilanz zur notwendigen Folge haben mußte. Um nun den schon geschwächten Reservefond nicht der Gefahr des gänzlichen Verschwindens aussetzen, hielt die Vereinsdirektion eine kleine Erhöhung der Prämien für unbedingt notwendig und stellte daher den Antrag, den Prämienfuß für das kommende Sommersemester 1907 auf 1 % des Schätzungswertes festzustellen.

Nach längerer lebhafter Debatte wurde der Direktionsantrag mit 40 gegen 19 Stimmen angenommen.

Es folgte nun der Antrag der Vereinsdirektion auf Abänderung des § 21 der Statuten.

Der betreffende Paragraph lautet:

Aus den vorhandenen Geldern und angelegten Kapitalien ist ein Reservefond im Betrag von 5000 fl. zu gründen. Der Reservefond hat solange intakt zu bleiben, als die Prämien für Großvieh 1 % und jene für Jungvieh 1 1/4 % nicht übersteigen. Die aus dem Reservefond erwachsenden Zinsen sowie sämtliche Ueberschüsse aus der Vereinskasse fallen dem Reservefond zu, bis derselbe die Höhe von 8000 fl. erreicht hat.

Wenn der Reservefond die Höhe von 8000 fl. erreicht hat, so sollen dessen Zinsen jährlich verwendet werden: a) um die laufenden Einnahmen, falls sie zur gänzlichen Zahlung der liquidierten Entschädigungen oder der Verwaltungsauslagen nicht ausreichen, bis zu dieser Höhe zu ergänzen; b) um die Prämienätze herabzumindern. Der aus der Vereinskasse zum Zwecke der Vermehrung des Reservefondes geleistete Beitrag von 1000 fl. darf unter keiner Bedingung angegriffen werden und ist bei allfälliger Auflösung des Vereines unter Haftung der Vereinsmitglieder an die Vereinskasse zurückzuführen.

Im 1. Semester 1895 erreichte der Reservefond die Höhe von fl. 8000 = K 16,000.

Die damalige Versicherungssumme betrug K 845,712. Der Reservefond von 16,000 K repräsentierte somit 1,8 % der Versicherungssumme. Seitdem ist infolge der großen Fortschritte der Viehzüchtung, sowie der steigenden Viehpreise die Versicherungssumme um das Doppelte gestiegen, so daß die heutige Rechnung einen Gesamtversicherungswert von 1,572,800 K darstellt. Es ist auch nicht anzunehmen, daß heute schon der Höhepunkt unserer Schätzungswerte erreicht ist, denn die fortgesetzten Bemühungen auf dem Gebiete der Viehzüchtung werden voraussichtlich den Wert des inländischen Viehstandes noch erheblich vermehren, so daß wir in nicht allzu fernem Zeit mit einer Versicherungssumme von 2 Millionen Kronen zu rechnen haben werden. Es wird daher gewiß jedermann einleuchten, daß für einen Versicherungsverein, welcher für einen Wert von mehr als 1 1/2 Millionen Kronen solidarisierbar ist, ein Reservefond von 2 % der Gesamtschätzungssumme das Minimum ist, was dem pflichtigen Vereine bei außergewöhnlichen Unglücksfällen das Prädikat der Selbstständigkeit und Zahlungsfähigkeit sichern kann. In dieser Erkenntnis stellte die Vereinsdirektion folgenden Antrag:

Die Generalversammlung vom 17. März 1907 beschloß: Paragraph 21, Zeile 9, soll heißen: Wenn der Reservefond die Höhe von 2 % der Gesamtschätzungssumme erreicht hat, so sollen die Zinsen jährlich verwendet werden: a. zc."

wo der "Baderland" noch mehr Passagiere an Bord nahm. Der nächste Tag führte uns die englische Küste vor Augen; nachts warfen Scheinwerfer ihre blauen Strahlen in weiten Bogen über die Fluten von der Küste her. Am Morgen war auch die Küste außer Sicht. Unterdessen hatte ein unbekannter Gast sich unter den Passagieren eingeschlichen — die Seekrankheit. Es wurde merkwürdig stiller in den Kabinen und leiser auf dem Verdeck; sie und da ein leises Gurgeln und Würgen, um alsbald einen oder den andern an Deck taumeln zu sehen, sich weit über das Geländer beugend, um sein inneres Wesen den Fischen anzuschütten, da er bei den Menschen noch kein Verständnis fand. Mich selbst hat der ungeliebte Gast noch ziemlich schonend behandelt; ein einziges Mal trat in offener Rebellion wieder zu Tage, was ich meinem Magen an Nährkräften zugeführt. Im großen Saal ist eine Seereise langweilig; die Passagiere vertreiben sich die Zeit mit Karten- und Würfelspielen, Musik u. dgl., soferne sie nicht seetrant in der Kasse liegen. Bei günstiger Witterung bietet sich jedoch auch Interessantes und wir hatten

Der Antrag wurde mit 35 gegen 24 Stimmen angenommen.

Eine Mitteilung der Direktion, daß in Zukunft die allgemeine Viehschätzung vor der Rauchbrandversicherung vorgenommen werden soll, um bei Berechnung des Entschädigungsbetrags für vorkommende Rauchbrandfälle eine zuverlässige Schätzung zur Hand zu haben, wurde allgemein zustimmend angenommen.

Schließlich brachte die Direktion noch Folgendes zur Kenntnis: Wie allgemein bekannt, kommen namentlich zur Herbst- und Winterzeit Blähungen unter den Wiederkäuern öfter vor, wodurch in vielen Fällen sowohl dem einzelnen Viehbesitzer, als auch dem Versicherungsverein schwerer Schaden erwächst. Da in den meisten Fällen solche von Blähsucht befallene Tiere nur durch schnelles zielbewusstes Eingreifen, Öffnen des Mantels (Stechen) am Leben erhalten werden können, so kommt der zu Hilfe gerufene Tierarzt, wenn er sich nicht zufällig schon an Ort und Stelle befindet, gewöhnlich zu spät.

Die Vereinsdirektion ließ daher im vergangenen Herbst durch Hr. Landesveterärarzt Marger auf Kosten des Versicherungsvereines mehrere Stichapparate (Trocars) anschaffen und in verschiedene Gemeinden an vom Landesveterärarzt zu diesem Zwecke instruierte Personen verteilen. Es wird auch jedem, der durch rechtzeitiges Eingreifen ein verstorbenes von Blähsucht befallenes Tier vom Tode rettet, so daß dasselbe wieder gesund hergestellt wird, für jeden einzelnen Fall eine Gratifikation von drei Kronen aus der Vereinskasse zugesichert.

Die vom 1. Viehversicherungs-Vereine angeschafften Trocars befinden sich, je ein Stück in

Balzers bei Albert Vogt.
Erlsen bei Jos. Schol.
Erlsenberg bei Anton Bed.
" bei Max Frommelt.
" bei Viktor Bed, Dav.
" bei Meinrad Schädler.
Schaan bei Jos. Gilti, Metzger.

Für diejenigen Gemeinden, welche noch keine Trocars erhalten haben, werden dieselben rechtzeitig durch Hr. Landesveterärarzt Marger besorgt werden.

Neuigkeiten aus allen Ländern.

Oesterreich. Feldkirch. Wochenmarkt vom 18. März 1907. Besuch: schwach. Erdäpfel per Kilo 12 bis 14 h, Butter per Kilo 2.25 K bis 2.30 K, Sauerkäse per Kilo 60 bis 70 h, Magerkäse per Kilo 80 bis 88 h, Fischen per Kilo 30 h, 4 Stück Eier 36 h.

Schweinemarkt. Auftrieb mittelmäßig. Handel flau. 1 Paar Spanferkel 36 bis 44 K, Treiber oder Frischlinge per Stück 34 bis 56 K.

Borarl. Sängerbundessfest in Bregenz a. B. (Mitteilung.) Das in den Tagen des 20., 21. und 22. Juli am schwäbischen Meere stattfindende Borarlberger Sängerbundessfest verspricht zu einer großartigen Zusammenkunft der Sangesbrüder aus dem deutschen Reiche, insbesondere aus dem sangesfrohen Baden, Württemberg und Bayern, ebenso aus der benachbarten Ostschweiz und aus den österröschischen Alpenländern, zu werden. Die fortgesetzt im Festorte einlaufenden Anmeldungen von Vereinen, welche am Wettgesang und an den allgemeinen Freuden

der Bregenzer Fest- und Ehrentage teilnehmen wollen, lassen bereits erkennen, daß die Feststadt auf überaus zahlreiche Gäste rechnen kann. Es bildet diese erfreuliche Voraussicht einen neuen Ansporn für alle mit der Veranstellung des Festes betrauten Kreise, sich mit voller Kraft ihrer Zeit und Opfer hingeben, aber auch dankbaren Aufgabe zu widmen, welche einzig darin besteht, den zu erwartenden Gästen und Freunden des deutschen Männergesanges einen herzlichsten Willkomm zu bereiten und ihnen den Aufenthalt in Bregenz so angenehm als möglich zu gestalten. — Als Preisrichter für den Wettgesang wurden die Herren Prof. Viktor Gluth in München, Prof. Scheidt in Karlsruhe und Musikdirektor Richard Wiesner in St. Gallen gewonnen. Als Preise wurden bestimmt: Vorkränze, Eichenkränze und Ehrenurkunden; als erster Preis in jeder der drei Abteilungen ist je eine Ehrengabe in Aussicht genommen. Jedem Vereine, der mit Fahne oder Standarte erscheint, wird ein Fahnenband zur Erinnerung gewidmet.

Unvorsichtigkeit mit einem geladenen Gewehr. Aus Bezau wird berichtet: Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich letzt hin hier. Der 46 Jahre alte Wegmacher Kom. Albrecht war unweit des Knöpferschen Wohnhauses an der Ellenbogenstraße an der Arbeit, da krachte plötzlich aus der Nähe ein Schuß, der Albrecht so unglücklich in den Rücken traf, daß er in kurzer Zeit verschied. Ein vierzehnjähriger Junge, der in der Werkstätte Knöpfers einen Auftrag zu besorgen hatte, hantierte in Abwesenheit des Meisters mit einem alten Stutzen, der mit Schrot geladen war. Der Getötete war ein allgemein geachteter Mann.

Alpenhotels in Tirol. Bekanntlich bildete sich in London ein großes Konsortium zur Erbauung von allem Komfort entsprechenden Hotels in den Alpen, dem auch seitens des österröschischen Eisenbahn-Ministeriums die weitestgehende Förderung zugesagt wurde. Das erste dieser Hotels wird nun in St. Anton am Arlberg entstehen. Bisher traf bereits eine Kommission, bestehend aus Vertretern des Eisenbahn-Ministeriums und mehreren Architekten, in St. Anton ein, um den von der Gemeinde erworbenen Bauplatz in Augenschein zu nehmen. Mit dem Bau wird noch in diesem Frühjahr begonnen werden.

Warnung. Es wird die Nachricht verbreitet, daß in den Green-Mountains, 12 Meilen nördlich der Stadt Uvalde in Texas, Gold- und Kupferadern gefunden worden seien. Nach Mitteilungen, welche dem Ministerium des Innern zugekommen sind, hat eine Gesellschaft das um die Fundorte gelegene Land vollkommen aufgekauft und ist in der Umgebung der Fundstellen keinerlei Land mehr erhältlich. Auch die Aussicht, Arbeit zu finden, ist sehr gering, da an Ort und Stelle schon zahlreiche Arbeitskräfte vorhanden sind. Das Ministerium des Innern warnt unter solchen Umständen dringend davor, sich durch die einigungslos erwählte Nachricht zur Auswanderung bestimmen zu lassen.

Schweiz. Im Viehhandel kennzeichnet sich die Marktlage durch fortbestehende hohe Preise für Kuh- und Schlachtvieh; für ersteres differieren die Preise von Fr. 350—900. Für Tiere mit sichern Währschaftsgarantien werden bedeutend höhere Preise erzielt. Die Preise richten sich nach Rasse, Trächtigkeit, Zuchtfähigkeit und Milcher-

fortgesetzt schönstes Wetter, kaum daß ein Wölkchen den Himmel trübte. Rißt man seinen Blick über die Fluten schweifend, erkennt man, daß sie sich in bestimmtem gleichförmigem Umkreis scharf abgrenzen; auf einmal scheint sich das Meer zu wölben. Wird ein fremder Dampfer avisiert, steht man zuerst nichts wie langgezogene Rauchlinien, dann die Masten und endlich, immer größer werdend, den Schiffkörper, bis er endlich näher oder entfernter vorübergleitet. Da werden dann gegenseitig die Flaggen gehißt, unter die Passagiere gerät Bewegung. Vorhermerkte Erscheinungen geben Zeugnis von der Kugelgestalt der Erde. Ist die See etwas erregt, bietet sie ein anziehendes Bild; das schäumende Weiß, erzeugt von dem ewigen Spiel der Wogen, spielt sich sehr hübsch zu den tiefdunkeln Fluten. Entzückend, von hinreißender Pracht ist ein Sonnenuntergang auf hoher See, wenigstens weitefernd an Pracht mit einem Sonnenaufgang von Bergeshöhe aus betrachtet. Wie da der Horizont sich färbt, erst in matten Farben, dann immer heller, je näher die Sonne den Wellen kommt, bis sie endlich als ungeheurer Feuerball über

den Wellen schwebt, den Horizont in glühendes Rot hüllend, einer brennenden Stadt vergleichbar! Erst lange nachdem sich die Sonne in den Wogen versenkt, verblaßt die Erscheinung. Wir konnten uns kaum satt sehen an diesem Bild, das geeignet ist oder wäre, einem auch nur etwas gläubigen Gemüt die Größe und Allmacht des Erschaffers vor Augen und zu Herzen zu führen. Wir blieben gewöhnlich so lange an Deck, bis uns fröstelte; denn nach Sonnenuntergang weht Gottes Odem frisch auf hoher See. Von einem Sonnenaufgang weiß ich nichts zu berichten. Täglich zweimal wird den Passagieren der gegenseitige Verkehr auf beiden Decks gestattet, morgens von 10 bis halb 12 Uhr, nachmittags von 3 bis halb 5 Uhr. Hin und wieder fliegen wir auch ins Schiffsmücherei hinauf, uns die gewaltige Maschinerie und ihre Tätigkeit anzusehen. Ist das ein Pfauen und Schnauben, Rufen und Reuhen dieser Maschinen! Ewiges Schieben und Stoßen dieser schweren messingenen Arme!

(Fortsetzung folgt.)